



IW-Report 24/2021

Unternehmen gehen mit Zuversicht in das zweite Halbjahr 2021

IW-Konjunkturumfrage Sommer 2021
Michael Grömling

Köln, 12.07.2021

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Lage und Perspektiven im Sommer 2021	4
2 Produktionserwartungen nach Branchen	8
3 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen	10
Literatur	13
Abbildungsverzeichnis	14

JEL-Klassifikation:

C81 – Konjunktur

E32 – Corona-Pandemie

I15 – Unternehmensbefragung

Zusammenfassung

Die wirtschaftlichen Perspektiven haben sich in Deutschland in den letzten Monaten erheblich verbessert. Die dritte Infektionswelle vom Frühjahr 2021 konnte erfolgreich zurückgedrängt werden und die Impfung der Bevölkerung macht große Fortschritte. Die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Sommer 2021 untermauern – trotz der bestehenden Produktionseinschränkungen infolge stockender Zulieferungen aus dem Inland und dem Ausland und der verbleibenden Pandemierisiken infolge weiterer potenzieller Infektionswellen durch Virusmutationen – die bereits im zweiten Quartal 2021 eingesetzten Auftriebskräfte. Die Unternehmen gehen mit hoher Zuversicht in die zweite Jahreshälfte 2021. Die Hälfte der gut 2.000 vom Institut der deutschen Wirtschaft befragten Unternehmen erwartet für 2021 eine höhere Produktionstätigkeit als im Krisenjahr 2020, nur noch 15 Prozent sehen einer schwächeren Geschäftstätigkeit entgegen. Die Erholung wird von allen Wirtschaftsbereichen getragen. Relativ hoher Optimismus herrscht in der Industrie: Fast 60 Prozent dieser Firmen erwarten eine höhere Produktion als im Vorjahr. Im Dienstleistungssektor ist es die Hälfte. In beiden Bereichen gehen lediglich 13 Prozent von einer geringeren Produktion als im Krisenjahr 2020 aus. Bei den Investitionen und bei der Beschäftigung sehen jeweils über zwei Fünftel der Betriebe für das gesamte Jahr 2021 einen Zuwachs gegenüber 2020. Mit diesen zuversichtlichen Investitions- und Beschäftigungsperspektiven gewinnt die Erholung an Substanz.

1 Lage und Perspektiven im Sommer 2021

Die wirtschaftlichen Perspektiven haben sich in Deutschland in den letzten Monaten erheblich verbessert. Die Impfung der Bevölkerung macht große Fortschritte. Die dritte Infektionswelle vom Frühjahr 2021 konnte erfolgreich zurückgedrängt werden, sodass nunmehr eine fortschreitende Normalisierung im Wirtschaftsleben eingesetzt hat. Zumindest besteht die Hoffnung auf eine schwungvolle Erholung im zweiten Halbjahr 2021. Dies steht mit Blick auf die von den Lockdown-Maßnahmen stark betroffenen Dienstleistungsbereiche aber immer noch unter dem Vorbehalt, dass keine stark ansteigende Infektionswelle infolge sich schnell verbreitender und hochansteckender Virusmutationen erneute Einschränkungen im Geschäfts- und Gesellschaftsleben erforderlich macht.

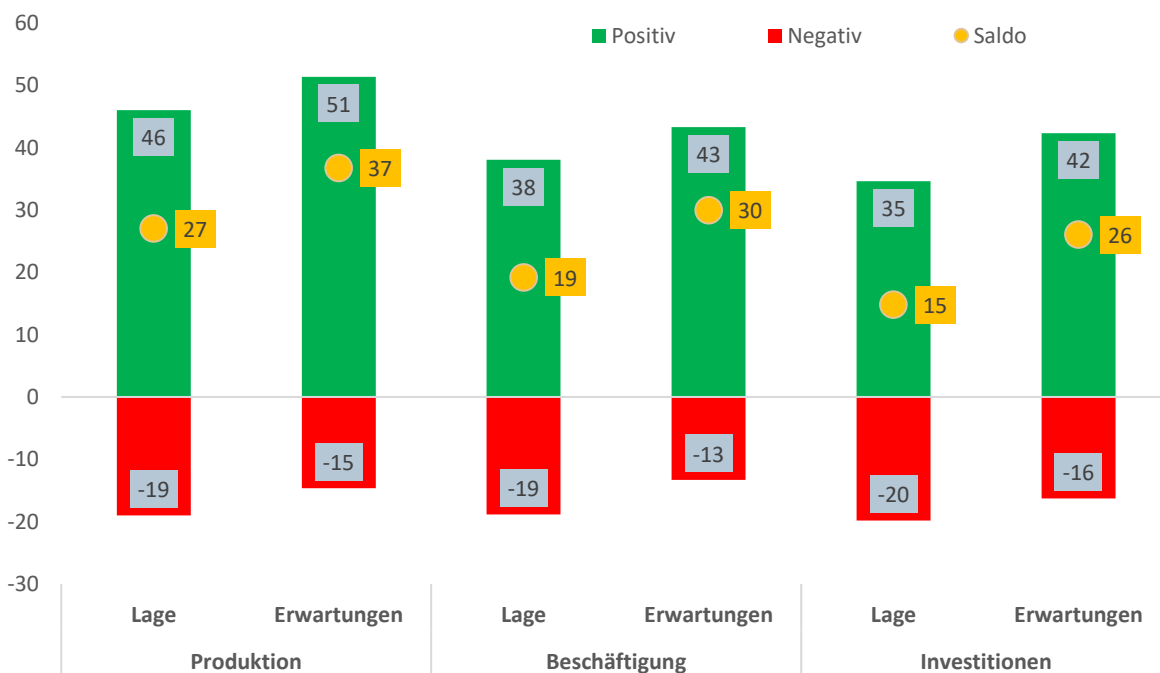
Das Erholungstempo wurde in jüngster Zeit auch aufgrund von stockenden Produktionsprozessen – vorwiegend, aber nicht ausschließlich in der Industrie – gebremst. Die Produktionslücke der Industrie in Deutschland verharrt seit Oktober 2020 und zuletzt belief sich das Aufholpotenzial zum Jahresdurchschnitt 2018 noch auf rund 10 Prozent. Die Probleme sind nicht nachfrageseitig begründet – die Auftragslage der Industriefirmen hat sich weiterhin verbessert. Vielmehr sind es fehlende Vorleistungen, die das industrielle Erholungstempo abbremsen. Für die gegenwärtige Lieferproblematik gibt es sehr unterschiedliche Ursachen (Bardt/Grömling, 2021a): Für einige Produkte, etwa für ausgewählte Güter im Gesundheitsbereich, ist die Nachfrage in der Corona-Krise deutlich angestiegen. In anderen Bereichen kam es zuerst zu einem Nachfrageeinbruch infolge der Lockdown-Maßnahmen und dann zu einer überraschend schnellen Erholung. Der Aufschwung des Welthandels und damit der Nachfrage nach deutschen Exportgütern waren im Vergleich mit früheren Krisen erheblich schneller (Bardt/Grömling, 2021b). Damit entstand ein Lieferstau, der erst nach und nach abgearbeitet werden kann. Auch der globale Warentransport leidet noch unter der Corona-Pandemie. Nach der Vollbremsung der Weltwirtschaft und des Welthandels vor einem Jahr muss vieles nachgeliefert werden. Vor allem auf dem Schiffswege von Fernost nach Europa stockt es, weil beispielsweise Container und zum Teil auch Schiffsbesatzungen fehlen. Ereignisse wie der Brand von Halbleiter-Fabriken, die starken Witterungsbeeinträchtigungen in den USA oder die zwischenzeitliche Blockade des Suez-Kanals haben die Situation zusätzlich verschärft.

Um das Ausmaß der aktuellen Betroffenheit in der deutschen Wirtschaft durch Lieferengpässe bei wichtigen Vorleistungen zu ermitteln, hat das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) im Mai 2021 eine Blitzumfrage unter Wirtschaftsverbänden durchgeführt (Bardt/Grömling, 2021a). Befragt wurden nur diejenigen Verbände, in deren Wirtschaftsbereich Vorleistungen eine besondere Bedeutung spielen. Gut 40 Prozent der insgesamt von Vorleistungsverknappungen betroffenen Branchenverbände sehen kurzfristig stark wirkende inländische Lieferengpässe. Das gilt zum Beispiel für die Automobil- und Kunststoffindustrie, die Textil- und Lederindustrie sowie das Baugewerbe. Ein weiteres Drittel der Verbände, zum Beispiel die Maschinen und Anlagenbauer, diagnostiziert eine mittelschwere Beschränkung. Bei den ausländischen Vorleistungen ist dies am aktuellen Rand nur unwesentlich anders. Dabei sollte bedacht werden, dass auch inländische Engpässe indirekt durch vorauslaufende internationale Vorleistungsausfälle behindert werden können. Die mittelfristigen Aussichten sind zwar etwas besser, sie liefern aber keinen Grund zur Entwarnung.

In dem vorliegenden Beitrag werden vor diesem Hintergrund die Ergebnisse der aktuellen IW-Konjunkturumfrage vorgestellt. Für das Jahr 2021 wurde erstmals eine zusätzliche dritte Umfrage im Sommer durchgeführt. Die Befragung fand von Anfang bis Ende Juni statt. Insgesamt haben sich gut 2.000 Unternehmen daran beteiligt. Die IW-Konjunkturumfrage liefert regelmäßig eine wichtige Einschätzung der Unternehmen in Deutschland zu ihrer aktuellen Lage und zu ihren Produktions-, Beschäftigungs-, Investitions- und Exportperspektiven – ausführlich zur IW-Konjunkturumfrage siehe Grömling (2018). Bereits seit 1992 befragt das IW ostdeutsche Unternehmen nach ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren konjunkturellen Perspektiven. Im Jahr 2002 wurde die traditionelle Ostumfrage erstmals auf Westdeutschland ausgeweitet. Die Befragung wird im Auftrag des IW durch das amsa-Institut durchgeführt. Die befragten Unternehmen decken die Industrie, das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor ab. Teile der Dienstleistungsökonomie wie das Finanzwesen sowie der öffentliche Sektor sind nicht enthalten.

Abbildung 1-1: Lage und Erwartungen im Sommer 2021

Anteil von Unternehmen in Deutschland, die für Sommer 2021 (Lage) und für das Gesamtjahr 2021 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.041 Unternehmen im Juni 2021

Abbildung 1-1 zeigt die Bewertung der aktuellen Lage der befragten Firmen im Frühsommer 2021 sowie ihre Erwartungen für das gesamte Jahr 2021 hinsichtlich der Produktions- oder Geschäftstätigkeit, der Investitionen und der Beschäftigung. Bei der Bewertung der aktuellen Lage wird von den Unternehmen üblicherweise ein Vergleich mit dem Vorjahr abgefragt, um eine langfristige Vergleichbarkeit der Befragungsergebnisse zu gewährleisten (siehe hierzu auch Grömling, 2021). Bei den aktuellen Vergleichen muss deshalb mitbedacht werden, dass die

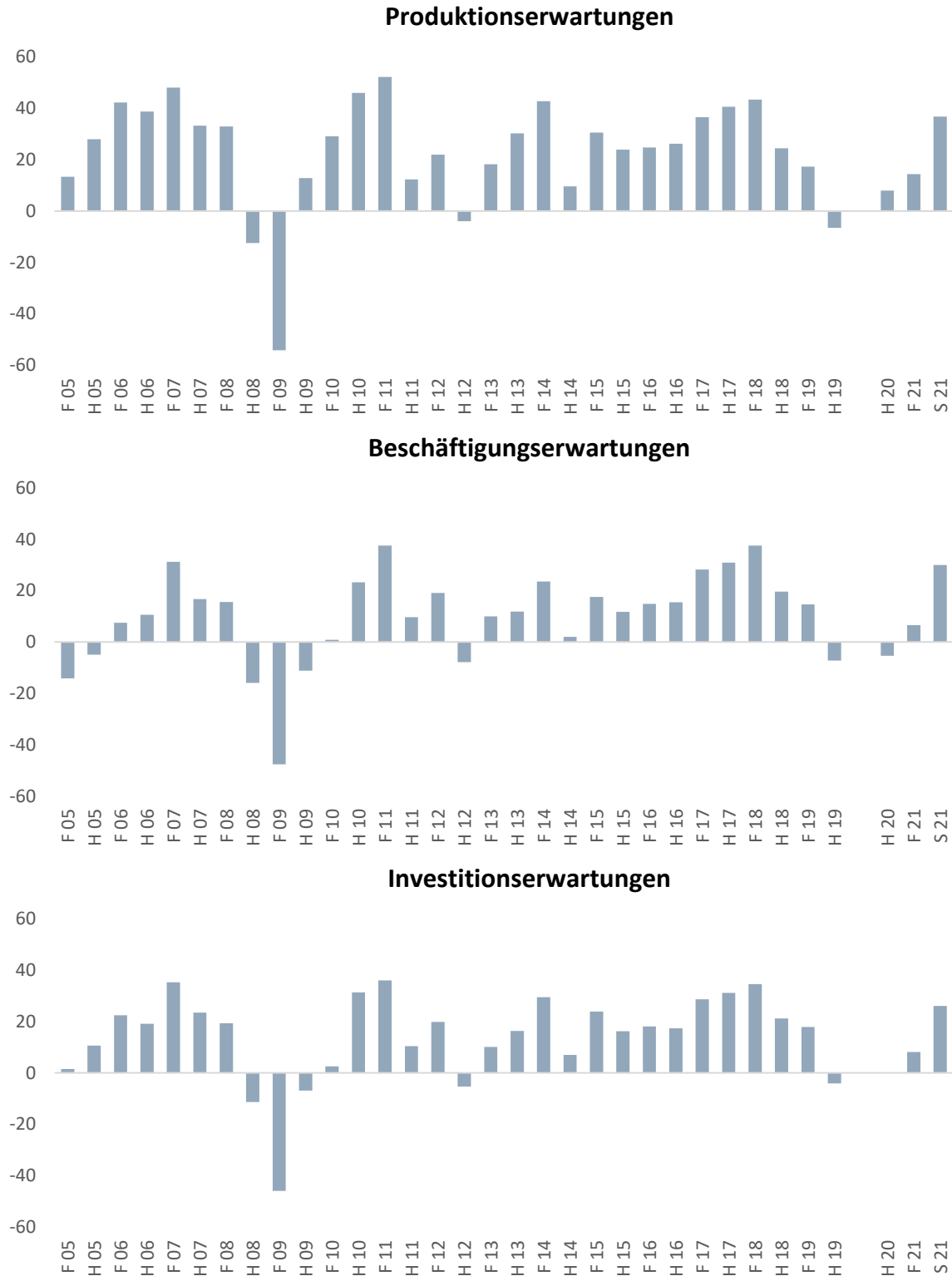
Corona-Pandemie im Vergleichsjahr 2020 zu starken Beeinträchtigungen im Wirtschaftsleben und zu entsprechenden Basiseffekten geführt hat:

- Bei allen drei Indikatoren – Produktion, Beschäftigung und Investitionen – haben sich die Umfrageergebnisse zur **aktuellen Lage** im Vergleich mit der Frühjahrsumfrage vom März/April 2021 (siehe hierzu Grömling, 2021) erheblich verbessert. Während vor wenigen Monaten noch die Unternehmen dominierten, die von einer schwächeren Lage als im Frühjahr 2020 sprachen, zeigt sich jetzt im Juni 2021 ein erhebliches Übergewicht der Optimisten: 46 Prozent der Befragten attestieren eine bessere Geschäftssituation als vor einem Jahr, nur noch 19 Prozent sprechen dagegen von einer schlechteren Produktionslage. Lag der Saldo aus positiven und negativen Meldungen im Frühjahr 2021 noch bei –6 Prozentpunkten, sind es derzeit +27 Punkte. Auch bei der Bewertung der Investitionen und der Beschäftigung haben sich die Salden aus positiven und negativen Einschätzungen vom negativen in den deutlich positiven Bereich bewegt – bei der Beschäftigung sogar etwas mehr als bei den Investitionen. Das bessere Lagebild der Gesamtwirtschaft im Sommer gegenüber dem Frühjahr dürfte sich im Wesentlichen aus den deutlich unterschiedlichen Rahmenbedingungen erklären – einer Ökonomie im Lockdown versus einer zumindest durch staatliche Vorgaben erheblich weniger beschränkten Wirtschaftswelt.
- Auch mit Blick auf die **Erwartungen für das gesamte Jahr 2021** waren in den letzten Monaten deutliche Verbesserungen in Deutschland zu verzeichnen. Zwar dominierten bereits im Frühjahr 2021 mit spürbarem Abstand die Optimisten (Grömling, 2021), das Erwartungsbild hat sich aber nochmals aufgehellt: Während im Frühjahr knapp 40 Prozent der Unternehmen eine höhere Produktionstätigkeit als im Gesamtjahr 2020 erwarteten, ist es jetzt mehr als die Hälfte. Nur noch 15 Prozent der befragten Betriebe rechnen für 2021 mit einer schwächeren Geschäftstätigkeit als im Krisenjahr 2020 – im Frühjahr war es noch ein Viertel. Bei den Investitionen und bei der Beschäftigung sehen jeweils über zwei Fünftel der Betriebe für das gesamte Jahr 2021 einen Zuwachs gegenüber 2020. Der Anteil der Betriebe mit Rückgängen in diesem Jahr ist mit 13 Prozent (Beschäftigung) und 16 Prozent (Investitionen) erheblich niedriger.

Diese positiven Salden bei den Produktions-, Beschäftigungs- und Investitionsperspektiven der befragten Unternehmen für das Jahr 2021 lagen im Sommer 2021 wieder in der Größenordnung vom Frühjahr 2018. Abbildung 1-2 ordnet die aktuellen Werte in die langfristige Entwicklung seit dem Jahr 2005 ein. Abbildung 1-2 zeigt, dass sich die positiven Salden bei der Produktion in konjunkturell guten Zeiten in einer Größenordnung von 40 bis 50 Prozentpunkten bewegen. Davon ist der aktuelle Produktionssaldo in Höhe von 37 Prozentpunkten nicht weit entfernt. Dabei muss selbstverständlich auch berücksichtigt werden, dass nach den starken und für eine Reihe von Dienstleistungsbranchen langanhaltenden Einschränkungen das Erholungspotenzial und vor allem die in Abbildung 1-2 sichtbaren Verbesserungen gegenüber dem Krisenjahr 2020 nicht überraschen sollten. Das gilt auch für den gegenwärtigen Optimismus hinsichtlich der Beschäftigung und der Investitionen. Mit Blick auf die Ausrüstungsinvestitionen ist beispielsweise festzustellen, dass hier zuletzt – trotz der kräftigen Erholung im zweiten Halbjahr 2020 – eine Investitionslücke gegenüber dem Jahr 2019 in Höhe von knapp 10 Prozent bestand.

Abbildung 1-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Frühjahrsumfrage (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr; Gewichtete Ergebnisse; Für Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.041 Unternehmen im Juni 2021

Bei der Beschäftigung ist das durch die Corona-Pandemie entstandene Defizit weniger auf Basis der Anzahl der Erwerbstätigen als vielmehr bei deren Arbeitszeit – dem Arbeitsvolumen – sichtbar. Hier bestand im ersten Quartal 2021 noch ein erhebliches Korrekturpotenzial, welches das relativ gute Erwartungsbild prägt.

2 Produktionserwartungen nach Branchen

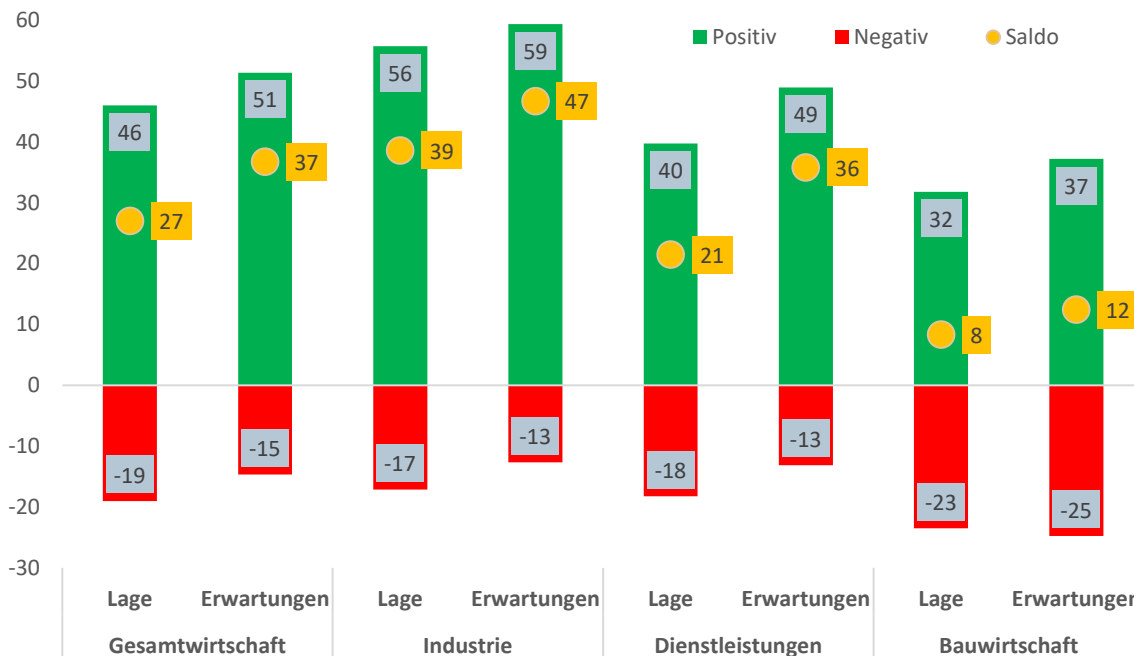
Die dargestellte Aufhellung des Wirtschaftsklimas in Deutschland zeigt sich in allen Branchen – jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Das dürfte auch damit zu begründen sein, dass die Branchen in unterschiedlich starkem Ausmaß von der Corona-Pandemie sowohl im vergangenen Jahr als auch infolge der weiteren Einschränkungen im Frühjahr 2021 belastet waren (Bardt/Grömling, 2021b):

- Teile der Dienstleistungswirtschaft waren von Geschäftsschließungen und starken Beeinträchtigungen in ihren Geschäftsprozessen – mit Ausnahme der Erholungszeit im Sommer 2020 – bis zum Frühjahr 2021 betroffen.
- Die Industrie – und dabei besonders die Automobilindustrie – hatte im Frühjahr 2020 zunächst die stärksten Produktionsrückgänge zu verkraften. Im Gefolge der schnell einsetzenden Erholung der Weltwirtschaft konnte hier bereits im vergangenen Jahr ein ebenso schneller und kräftiger Erholungsprozess eingeleitet werden. Es wurde bereits dargelegt, dass dieser jedoch seit Herbst letzten Jahres stockt.
- Die Bauwirtschaft wurde nachfrageseitig kaum belastet und konnte ihre Wertschöpfung im vergangenen Jahr sogar kräftig um 3,8 Prozent gegenüber 2019 steigern. Gleichwohl machen sich hier mehr und mehr die oben genannten Zulieferprobleme bemerkbar. Im ersten Quartal 2021 wurde ein Produktionsrückgang verzeichnet.

Diese unterschiedlichen Erfahrungen im bisherigen Verlauf der Corona-Krise prägen die Lagebewertung im Sommer 2021. Abbildung 2-1 zeigt für die drei großen Wirtschaftsbereiche den Anteil der Unternehmen, die ihre Lage gegenüber dem Frühsommer 2020 mit besser oder schlechter bewerten. In allen drei Bereichen dominieren derzeit die Optimisten. Das gilt am deutlichsten für die Industrie – trotz der angesprochenen Zulieferschwierigkeiten: 56 Prozent der deutschen Industriefirmen stehen besser da als im Sommer 2020, nur 17 Prozent sprechen von einer aktuell schlechteren Lage als vor einem Jahr. Im Dienstleistungsbereich liegt der Anteil an Unternehmen mit einer negativen Bewertung in ähnlicher Größenordnung, der Anteil mit positiven Lageeinschätzungen liegt bei 40 Prozent. Während die Industrie bereits im Rahmen der IW-Frühjahrsbefragung einen positiven Saldo aufweisen konnte, befand sich der Dienstleistungssektor vor einigen Monaten noch tief im negativen Bereich (Grömling, 2021). Bei der Bauwirtschaft ist im Vergleich mit der Frühjahrsumfrage der Anteil der Firmen mit einer schlechteren Lage ähnlich hoch, der Anteil der Baubetriebe, dem es im Vergleich zum Vorjahr besser geht, ist von knapp einem Viertel auf knapp ein Drittel angestiegen.

Abbildung 2-1: Produktionserwartungen nach Branchen

Anteil von Unternehmen, die für Sommer 2021 (Lage) und für das Gesamtjahr 2021 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei der Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.041 Unternehmen im Juni 2021

Dieses aktuelle Lagebild vom Frühsommer 2021 spiegelt sich auch im gegenwärtigen Erwartungshorizont der Unternehmen für das gesamte Jahr 2021 wider:

- Ein breiter Optimismus zeigt sich in der **Industrie**. 59 Prozent der Industriefirmen gehen davon aus, dass ihre Produktionsleistung im Jahr 2021 die des Vorjahres übertreffen wird. Damit bestehen gute Aussichten, dass die industrielle Produktionslücke zumindest gegenüber dem Jahr 2019 in diesem Jahr geschlossen werden dürfte – trotz der bestehenden Zulieferproblematik. Nur 13 Prozent der Unternehmen gehen von einer niedrigeren Produktion im Jahr 2021 gegenüber 2020 aus. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen hat sich gegenüber dem Frühjahr nahezu verdoppelt. Unterschiede innerhalb der Industrie – wobei hier zwischen Grundstoff-, Investitionsgüter- und Konsumgüterhersteller differenziert wird – sind auf Basis der aktuellen IW-Befragung nicht zu erkennen. Das ist selten der Fall. Bei der Frühjahrsbefragung war noch ein merkliches intra-industrielles Gefälle – gute Erwartungen der Grundstoff- und Investitionsgüterhersteller versus Zurückhaltung bei den Konsumgüterproduzenten – zu verzeichnen (Grömling, 2021). Die Exporttätigkeit ist besonders für die Industrieunternehmen relevant. Im Gefolge der auch auf globaler Ebene fortschreitenden Impftätigkeit haben sich die Exportperspektiven der deutschen Unternehmen seit dem Frühjahr 2021 verbessert: Ein Drittel aller befragten Firmen erwartet in diesem Jahr ein steigendes Exportgeschäft gegenüber 2020 und nur 15 Prozent einen Ausfuhrückgang. Unter den Industriefirmen gehen sogar 44 Prozent von einem Plus und nur 13 von einem Minus aus, wobei auch zu berücksichtigen ist, dass das zweite Halbjahr 2020 bereits von einer starken

Erholung der Exporte geprägt war und die im zweiten Quartal 2020 entstandene Exportlücke bis zum Jahresende 2020 schon in einem hohen Ausmaß geschlossen werden konnte (Bardt/Grömling, 2021b).

- Im **Dienstleistungssektor** hat sich im Gefolge der Lockerungen und Normalisierungen im Geschäftsleben das Erwartungsbild für 2021 ebenfalls seit dem Frühjahr merklich verbessert. Knapp die Hälfte der im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage vertretenen Dienstleister erwartet ein besseres Geschäft als im Krisenjahr 2020. Nur 13 Prozent sehen auf das gesamte Jahr gerechnet einem (weiteren) Rückgang entgegen. Offensichtlich reichen in diesem Fall die positiven Effekte im zweiten Halbjahr nicht aus, um die bereits im ersten Halbjahr 2021 eingetretenen Rückgänge zu kompensieren.
- In der **Bauwirtschaft** hat sich im Vergleich mit dem Frühjahr der Blick auf das Jahr 2021 ebenfalls aufgehellt, aber deutlich zurückhaltender als in den anderen beiden Wirtschaftsgruppen. Der Anteil an Unternehmen, die im Vergleich zum Wachstumsjahr 2020 bei ihrer Produktion zulegen können, ist seit Frühjahr 2021 von 28 Prozent auf 37 Prozent deutlich angestiegen. Aber auch der Anteil der Pessimisten hat sich erhöht, wenngleich nur moderat von 22 Prozent auf 25 Prozent. Diese im Vergleich mit den anderen Branchen zurückhaltenden Produktionsperspektiven der Bauwirtschaft spiegeln zum einen die erheblich bessere Vergleichsbasis 2020, zum anderen aber auch die Sorgen über eingeschränkte Materialien wider (Grömling et al., 2021).

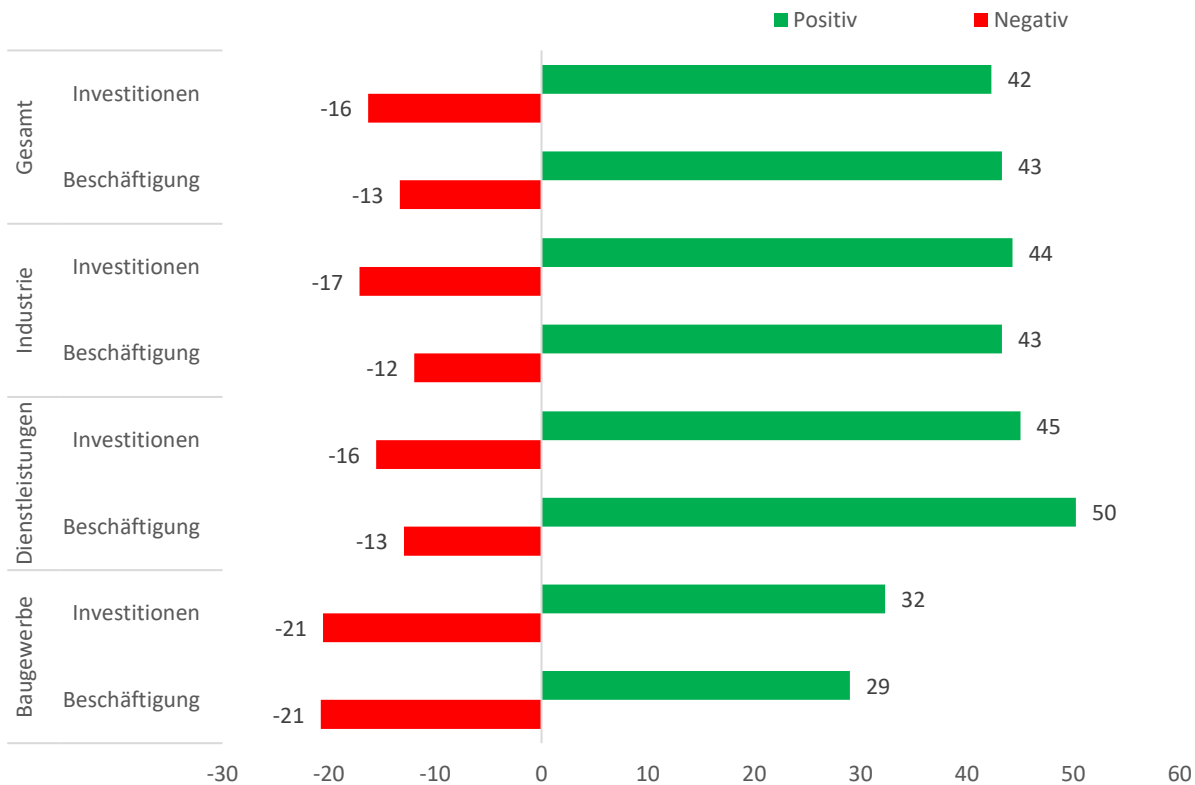
3 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen

Die Ausrüstungsinvestitionen waren in Deutschland bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie rückläufig (Grömling, 2021). Nach dem starken Einbruch im zweiten Quartal 2020 haben sich diese zwar kräftig erholt. Die weiteren Infektionswellen und die damit verbundenen Einschränkungen im Wirtschaftsleben haben jedoch eine weitere Erholung nach dem dritten Quartal 2020 bis zum Frühjahr 2021 ausgesetzt.

Die **Investitionsperspektiven** der deutschen Unternehmen für das Gesamtjahr 2021 waren bereits in der IW-Frühjahrsbefragung 2021 insgesamt positiv (Grömling, 2021): Ein Drittel der Firmen ging vor wenigen Monaten davon aus, dass ihre Investitionen im Jahr 2021 über dem Vorjahresniveau liegen werden. Ein Viertel der Befragten erwartete jedoch einen Rückgang. Im Rahmen der aktuellen Befragung vom Juni 2021 sehen nun 42 Prozent höhere Investitionsausgaben in ihrem Betrieb und nur noch 16 Prozent einen Rückgang. Abbildung 3-1 zeigt, dass es – wie auch in der Frühjahrsbefragung – keinen erkennbaren Unterschied zwischen den Industrie- und den Dienstleistungsunternehmen hinsichtlich ihrer Investitionspläne für das Jahr 2021 gibt. Das Baugewerbe ist dagegen nach wie vor von einer Zurückhaltung geprägt. Wie bereits bei der Produktion angesprochen, gilt für diesen Wirtschaftsbereich allerdings, dass auch die Investitionstätigkeit im Krisenjahr 2020 weniger gelitten hat als in der Industrie und vor allem bei den Dienstleistern.

Abbildung 3-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven für 2021

Anteil von Unternehmen nach Branchen, die für das Gesamtjahr 2021 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen und ihrer Beschäftigung erwarten in Prozent



Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.041 Unternehmen im Juni 2021

Während die Investitionserwartungen von Industrie und Dienstleistern nahezu identisch sind, fallen die **Beschäftigungsperspektiven** der Dienstleister für das Jahr 2021 merklich besser aus als in den anderen beiden Branchen (Abbildung 3-1). Auch dieser Befund muss vor dem Hintergrund der sehr unterschiedlichen Beschäftigungsentwicklung im Vergleichsjahr 2020 gesehen werden. Die Arbeitsmarktanpassungen – über Entlassungen und Kurzarbeit – waren in dem von langanhaltenden Geschäftsschließungen in deutlich höherem Ausmaß betroffenen Dienstleistungsunternehmen umfangreicher: Von den gut 450.000 Arbeitsplätzen, die hierzulande im Jahresdurchschnitt 2020 gegenüber dem Vorjahr abgebaut wurden, entfielen gut 260.000 auf die Dienstleister (ohne öffentliche Dienstleister sind es sogar 430.000) und fast 200.000 auf die Industrie. Im Baugewerbe konnten dagegen im Jahr 2020 über 20.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden:

- Von den befragten **Dienstleistern** rechnet jetzt im Sommer auf das gesamte Jahr 2021 bezogen die Hälfte mit einer höheren Mitarbeiterzahl als im Jahr 2020. Nur 13 Prozent der Dienstleister planen mit weniger Mitarbeitern. Auch hier hat sich die Erwartungshaltung seit der Frühjahrsumfrage deutlich verbessert: 34 Prozent der Servicebetriebe gingen vor wenigen Monaten von einer höheren und 23 Prozent von einer niedrigeren Beschäftigung aus.

- In der **Industrie** gehen am aktuellen Rand 43 Prozent der Firmen von einer höheren Beschäftigung gegenüber 2020 aus, nur 12 Prozent planen mit weniger Mitarbeitern. Dies dürfte in hohem Maß die bestehenden Fachkräfteengpässe in der Industrie reflektieren, aber auch die insgesamt positiven Produktionsperspektiven dieses Wirtschaftsbereichs untermauern.
- Im Vergleich zu Dienstleistern und Industrie fallen die Beschäftigungspläne der **Bauunternehmen** zurück – was sich wiederum aus der relativ guten Entwicklung im Vergleichsjahr 2020 ergibt.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden: Die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Sommer 2021 untermauern – trotz der bestehenden Produktionseinschränkungen infolge stockender Zulieferungen aus dem Inland und dem Ausland und der verbleibenden Pandemie-risiken infolge weiterer potenzieller Infektionswellen durch Virusmutationen – die bereits im zweiten Quartal 2021 eingesetzten Auftriebskräfte. Die Unternehmen gehen mit hoher Zuversicht in die zweite Jahreshälfte 2021. Die Hälfte der gut 2.000 befragten Unternehmen erwartet für 2021 eine höhere Produktionstätigkeit als im Krisenjahr 2020, nur noch 15 Prozent sehen einer schwächeren Geschäftstätigkeit entgegen. Die Erholung wird von allen Wirtschaftsbereichen getragen. Relativ hoher Optimismus herrscht in der Industrie – fast 60 Prozent dieser Firmen erwarten eine höhere Produktion als im Vorjahr. Im Dienstleistungssektor ist es die Hälfte. In beiden Bereichen gehen lediglich 13 Prozent von einer geringeren Produktion als im Krisenjahr 2020 aus. Bei den Investitionen und bei der Beschäftigung sehen jeweils über zwei Fünftel der Betriebe für das gesamte Jahr 2021 einen Zuwachs gegenüber 2020. Seit dem Frühjahr ist auch hier eine spürbare Aufhellung zu beobachten. Mit diesen zuversichtlichen Investitions- und Beschäftigungsperspektiven verliert die Corona-Pandemie mehr und mehr ihre Schockwirkung und die Erholung gewinnt an Substanz.

Literatur

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2021a, Knappheiten und Engpässe bei Vorleistungen – Ergebnisse einer IW-Verbandsumfrage, IW-Kurzbericht, Nr. 31, Köln

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2021b, Kein schnelles Ende der Corona-Krise. Mittelfristige Produktions-, Beschäftigungs- und Investitionslücken der deutschen Industrie, in: IW-Trends, 48. Jg., Nr. 1, S. 23–39

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW Business Survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2021, Branchen und Regionen driften auseinander – IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021, IW-Report, Nr. 14, Köln

Grömling, Michael / Bardt, Hubertus / Niendorf, Paul, 2021, Störungen der Geschäftsabläufe durch Corona, in: Wirtschaftsdienst, Nr. 5, S. 400–402

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Lage und Erwartungen im Sommer 2021	5
Abbildung 1-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland.....	7
Abbildung 2-1: Produktionserwartungen nach Branchen.....	9
Abbildung 3-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven für 2021	11